PR-Aktivität 2021

Textentwurf: Advertorial transkript Ausgabe 3/2021

ÖSTERREICH

GEWICHTIGE STIMME FÜR ZUKUNFTSBRANCHE

Der Biotech-Austria-Vorstand: Georg Casari, Reinhard Kandera, Eva Prieschl-Grassauer, Peter Llewellyn-Davies, Peter Kayatz, Ortwin Ertl (ee fehlt: Alexander Seitz)

Biotechnologieunternehmen kommen immer wieder mit großartigen Erfolgen in die Medien. Bis dahin haben sie typischerweise einen langen Weg hinter sich, der nicht selten Zeiträume für Medikamentenentwicklungen von 10 bis 20 Jahren in Anspruch nimmt, bevor das Produkt die Marktzulassung erlangt. Zudem müssen oft große Investitionen für teure Laborinfrastruktur und hochqualifiziertes Personal getätigt und finanziert werden.

Um die Voraussetzungen für den Erfolg dieser aufstrebenden Branche in Österreich zu verbessern, wurde Ende 2020 der Branchenverband Biotech Austria gegründet. Er gibt der Branche eine Stimme gegenüber den Medien, der Politik und der Öffentlichkeit, um so die speziellen Belange der aktiven Biotechnologie in Österreich vorzubringen.

Der Verband, der bereits 53 Unternehmen vereint, hat in den ersten Monaten bereits Task Forces geformt, die zu speziellen Themen (wie Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung, Standort und Arbeitsrecht) im Austausch mit den Mitgliedern Positionspapiere ausarbeiten.

Die erfahrene Verbandsführung setzt sich aus Vorständen und Geschäftsführern von Biotechnologie-Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchenbereichen zusammen. Um die Mitglieder in allen Regionen Österreichs gleichermaßen zu betreuen, wurden zudem regionale Ansprechpartner bestimmt.

Der 1. Vorsitzende des Verbands, Peter Llewellyn-Davies, ist CEO/CFO der Apeiron Biologics AG, die sich auf die Entwicklung und Zulassung von Krebsimmuntherapien und Therapien für Atemwegserkrankungen fokussiert.

Dr. Georg Casari, 1. Stellvertretender Vorsitzender, ist CEO und Mitgründer der Haplogen Bioscience GmbH, spezialisiert auf die Entwicklung von Medikamenten gegen Infektions- und metabolische Erkrankungen.

Dr. Peter Kayatz, 2. Stellvertretender Vorsitzender und Regionalbeauftragter West, ist CEO der Sola Diagnostics GmbH, die sich der Prävention gynäkologischer Krebserkrankungen verschrieben hat.

Dr. Reinhard Kandera, Vorstandsmitglied, Kassierer und CFO bei Hookipa Pharma Inc. Das an der NASDAQ, New York, notierte Unternehmen entwickelt eine neue Klasse von Immuntherapeutika zur Vorbeugung und Behandlung von Infektionskrankheiten und Krebs.

Dr. Eva Prieschl-Grassauer, Vorstandsmitglied und Regionalbeauftragte Mitte, ist Gründerin und CSO der Marinomed Biotech AG, mit Fokus auf Therapien für Atemwegs- und Augenerkrankungen.

Vorstandsmitglied und Mitgliedschaftsbeauftragter Dr. Alexander Seitz ist Gründer und Chief Innovation Officer der Lexogen GmbH, die Lösungen entwickelt, um die Genaktivität mit Next Generation Sequencing zu bestimmen.

Ortwin Ertl komplettiert als Vorstandsmitglied und Regionalbeauftragter Süd das Team. Er ist Gründer und Geschäftsführer der Annikki GmbH, die enzymkatalysierte Verfahren zur Herstellung von biobasierten Chemieprodukten entwickelt.

KNOW-HOW-TRANSFER UND NETZWERKEN

Der Branchenverband Biotech Austria bietet schon nach so kurzer Zeit vielfältige Aktivitäten für seine Mitglieder und Förderer: Neben den bereits erwähnten Task Forces auch interessante Events – wie zum Thema „New way of work – hybrides Arbeiten und Digitalisierung" – in Kooperation mit der KPMG.

Fest im Branchenterminkalender etabliert – virtuell wie physisch – ist der regelmäßige Biotech-Austria-CEO-Lunch und das Netzwerken im Heurigen in Wien.

BIOTECH AUSTRIA

TERMINE

Datum, Ort
xxxx xxxxx-
xxxxxxx

www.biotechaustria.org

BIOTECH AUSTRIA

PR-Aktivität 2021

Textentwurf: Advertorial European Biotechnology Magazin

Networking is key

AUSTRIAN BIOTECHNOLOGY Based on the rationale "Talking connects", an excellent network can be both useful and inspiring - the Austrian biotechnology industry association BIOTECH AUSTRIA therefore relies on numerous exchange opportunities for its members and guests.

BIOTECH AUSTRIA plays a central role in bringing together key Austrian players in biotechnology: The industry association was launched in December last year to sustainably strengthen the interests of the approx. 2,000 employees in the roughly 150 biotech companies based

throughout Austria and to represent this dynamic future-oriented industry with a common voice both nationally and internationally. Already a few months after its foundation, more than 50 members rely on the bundled knowledge transfer at BIOTECH AUSTRIA.

Discovering new topics

BIOTECH AUSTRIA therefore regularly invites members to exchange experiences in order to obtain new, exciting input and make valuable contacts: whether through lectures, seminars, workshops or other events - experts from the large group of sponsors are invited to talk about current topics and contributions are made from their own knowledge pool.

At the end of June, for example, an event was held on the topic of the "New way of work" in cooperation with the management consultants and sponsor KPMG: Thomas Schmutzer, CMC, Director at KPMG Austria, interacted with the participants in an exciting discussion why home office is just the beginning and no stone will be left unturned - not least due to the changes in the working environment brought about by COVID-19. Further highlights of this kind are already being planned.

In order to get to know the regional biotech environment better and to expand contacts, BIOTECH AUSTRIA organises a CEO Lunch several times a year: In a relaxed setting, one member company at a time is given a stage to present itself to an interested audience; afterwards, current challenges and opportunities in the entrepreneurial context are exchanged.

Networking meetings, such as the recent one at a Viennese wine tavern, primarily serve the exchange of ideas and experiences in a cozy setting: With summer temperatures, cool drinks and good food, 20 members came together for a get-together to cultivate personal exchanges, meet old acquaintances and make new contacts - a main concern of the industry association.

Internal know-how transfer

Another important pillar in BIOTECH AUSTRIA's networking activities are the task forces that have been formed since the association was founded. For example, in the "Communications & PR" taskforce, Catherine Featherston, a journalist and long-time media and communications expert of the sponsor MC Services, presented her experiences and gave insights on communicating with international journalists.

At the kick-off meeting of the "Finance" task force, the audience received valuable input from Michael Petritz (KPMG Tax Partner) and Michael Klewan (KPMG Audit Senior Manager) on optimisation options for research funding. The experts spoke about the basics of Austrian research grants, the special features of biotechs and their impact on the assessment basis of the research premium. In addition, advantages and disadvantages of the Austrian research grants were highlighted in comparison to funding instruments from other countries.

Further events are planned or have already been fixed, e.g. the Innovation Hub Austria event "From science to business" on 29 September, where BIOTECH AUSTRIA members will be actively involved.

BIOTECH AUSTRIA is constantly expanding its network with new members and supporters in order to gather even more expertise under one roof. ■

More information: www.biotechaustria.org

BIOTECH AUSTRIA

UPCOMING EVENTS

- **29 September 2021**
  Innovation Hub Austria event
- **October 2021**
  Insurance concepts in the life science industry
- **10 November 2021**
  3. Task Force meeting
  Communications + PR

Picture: BIOTECH AUSTRIA

BIOTECH AUSTRIA

PR-Aktivität 2021

Textentwurf: Advertorial transkript Ausgabe 4/2021

ÖSTERREICH

STARKE STIMME BIOTECH AUSTRIA

Seit Ende 2020 setzt sich die Interessensvertretung Biotech Austria ein, um der Biotechnologiebranche in Österreich eine starke Stimme zu geben. Das österreichische Biotech-Unternehmen Allcyte wurde gerade von Exscientia übernommen. Ein gegebener Anlass für Peter Llewellyn-Davies (PLD), Präsident von Biotech Austria, sich mit den Allcyte-Gründern Dr. Nikolaus Krall (NK) und Dr. Gregory Vladimer (GV) zu treffen und sich über die Branche, den Verband und die weitere Zukunft auszutauschen.

PLD.: Wie kam der Verkauf von Allcyte an Exscientia zustande?

NK.: *Mit Allcytes Deep-Learning Technologie können wir die Aktivität von Medikamenten auf lebendes Patientengewebe mit Einzelzell-Auflösung analysieren. Dies kann zum einem als funktioneller Biomarker in der Klinik genutzt werden. Andererseits können wir die Plattform für die präklinische Arzneimittelentwicklung nutzen. Anstatt Moleküle zum Beispiel in künstlichen Zelllinien zu testen, können wir ihre Aktivität direkt in relevanten menschlichen Geweben untersuchen.*

GV.: *Eine von CeMM und der Medizinischen Universität Wien geleitete Studie hat gezeigt, dass Medikamente, die mit einer ersten Generation der Plattform priorisiert wurden, im Vergleich zur vorherigen Therapielinie der Patienten zu einer signifikanten Verbesserung der progressionsfreien Überlebensrate führten. Es macht unsere Technologie zur klinisch relevantesten Plattform für Medikamententests, die wir bisher in der Onkologie gesehen haben, und er möglicht uns, besser zu verstehen, welche Therapie bei welchen Patienten tatsächlich wirkt.*

NK.: *Exscientia hat sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe von KI schneller bessere Medikamente zu entdecken. Das Unternehmen hat kürzlich die ersten drei vollständig von KI entwickelten Moleküle in Phase I-Studien gebracht. Die Kombination der patientenzentrierten Testplattform von Allcyte mit den KI-Technologien von Exscientia zum Molekuldesign kann die Entwicklung von Medikamenten neu definieren. Wir freuen uns sehr über diese Gelegenheit, weil die Technologien perfekt zusammenpassen und wir sie sofort für viele Projekte einsetzen können.*

PLD.: Sie sind Gründungsmitglied von Biotech Austria. Warum ist unser Verband wertvoll für Sie?

GV.: *Österreich verfügt über eine Reihe erstklassiger biomedizinischer Forschungsinstitute sowie über ein exzellentes Gesundheitssystem, das klinische Spitzenforschung unterstützt. Im Gegensatz dazu ist die Gründung von Biotech-Start-ups zur Kommerzialisierung wissenschaftlicher Ergebnisse immer noch selten. Es sind Biotech-Unternehmen wie unseres, die neuartige wissenschaftliche Innovationen in kommerziellen Wert umwandeln und neue Arbeitsplätze schaffen. Biotech Austria gibt uns eine gemeinsame Stimme, um das Bewusstsein für das, was wir tun und was wir brauchen, um erfolgreich zu sein, zu schärfen, damit andere dem Beispiel folgen.*

PLD.: Welche Unterstützungen wünschen Sie sich noch für Biotech-Unternehmen in Österreich?

GV.: *Während der Gründungsphase gab es viel Unterstützung von unseren akademischen Partnern. Gleichzeitig waren zum Beispiel Lizenzverhandlungen sehr langsam und die Forderungen bestimmter Institutionen einfach nicht marktkonform. Das kann ein Projekt frühzeitig zum Scheitern bringen. Die Zusammenarbeit bei der Definition von Best Practices würde sehr helfen.*

NK.: *Programme wie die staatliche Forschungsprämie sind ein guter Anfang. Wir brauchen aber dringend steuereffiziente Möglichkeiten zur Mitarbeiterbeteiligung. Arbeitsvisa zu bekommen, dauert zu lange. Beides benachteiligt uns bei der Talentakquise. Die österreichischen Biotechs haben große Chancen, aber der Gesetzgeber muss handeln, um dieses Potential zu heben. Biotech Austria hilft Unternehmen wie uns, diese Forderungen zu plazieren.*

Die Allcyte-Gründer Dr. Nikolaus Krall (links) und Dr. Gregory Vladimer

BIOTECH AUSTRIA

TERMINE

17. November 2021, Wien
4. Biotech Austria CEO Lunch

www.biotechaustria.org

BIOTECH AUSTRIA

PR-Aktivität 2020

Presseaussendung: „Gründung“

BIOTECH AUSTRIA

Pressemitteilung

Österreichs Biotechnologieunternehmen gründen den Branchenverband BIOTECH AUSTRIA

- **BIOTECH AUSTRIA soll die Biotechnologie in Österreich stärken, auch im internationalen Umfeld**
- **Branchenverband vertritt Interessen der Mitglieder in Politik und Gesellschaft**
- **BIOTECH AUSTRIA nutzt Synergieeffekte, Know-how und Netzwerke**

Wien, 10.12.2020. Heute wurde unter dem Namen BIOTECH AUSTRIA der erste spezifische Branchenverband für die Biotechnologie-Industrie in Österreich gegründet. Unter den Gründungsmitgliedern befinden sich zahlreiche Unternehmen und Einrichtungen der österreichischen Spitzenbiotechnologie. Die Gründung des Verbands geht auf eine Initiative der Vorstände und Geschäftsführer der Unternehmen APEIRON Biologics AG, Haplogen Bioscience GmbH, Hookipa Pharma GmbH und Lexogen GmbH zurück.

Das Ziel des Verbands ist es, die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und der Biotechbranche zu stärken und zu fördern. Ziel von BIOTECH AUSTRIA ist die Etablierung einer unabhängigen, eigenständigen Interessensvertretung der österreichischen Biotechnologie, die Förderung eines innovativen und finanziell starken Industriezweiges innerhalb der österreichischen Wirtschaft, sowie die Repräsentanz der österreichischen Biotechnologie im In- und Ausland. Um Synergieeffekte besser nutzen und mit einer Stimme in Politik und Gesellschaft auftreten zu können, will BIOTECH AUSTRIA auch mit anderen Verbänden und Clustern in Österreich eng kooperieren, ebenso wie mit Biotech-Organisationen in Europa und den USA.

Die österreichische Biotechnologie bietet Spitzentechnologie und -forschung und gilt als attraktiver, innovativer Arbeitgeber. Sie umfasst mittlerweile etwa 150 Unternehmen mit rund 2.000 Beschäftigten. Biotech ist damit eine der wichtigsten Zukunftsbranchen mit hoher Wachstumsdynamik und schafft durch intensive Forschung und Entwicklung maßgebliche Innovationen. Dadurch bieten sich attraktive Perspektiven für den heimischen Markt sowie für wissenschaftliche Nachwuchstalente und Spezialisten im In- und Ausland.

„Die Biotech-Branche ist ein sehr wichtiger Wirtschaftssektor in Österreich“, erklärt Peter Llewellyn-Davies, Präsident der neu gegründeten BIOTECH AUSTRIA und CEO der APEIRON Biologics AG. „Biotechnologie spielt eine immense Rolle für das Wohlergehen der Menschen, die öffentliche Gesundheit und damit für die Wirtschaft. In diesem Jahr hat die Corona-Pandemie nochmal allen verdeutlicht, wie lebenswichtig die Innovationen der Biotechnologie sind. Die Entwicklung und Zulassung des ersten SARS-COV-2 Impfstoffs in weniger als einem Jahr zeigt die großen Potentiale und die Schlagkraft unserer Industrie.“

Dr. Georg Casari, Vizepräsident der BIOTECH AUSTRIA, CEO und Gründer der Haplogen Bioscience GmbH ergänzt: „Unsere Branche ist ein wesentlicher Treiber der Innovationen in

Berichterstattung

PRINT

Pharma time

Neuer Schwung für die Biotech-Szene in Österreich

Life Sciences als Arbeitgeber & Lebensretter

Paul Christian Jezek

Schon seit Jahren sind die Life Sciences ein wichtiger Faktor für die heimische Wirtschaft. Die Bedeutung des Sektors wurde durch die Corona-Pandemie noch weiter in den Vordergrund gerückt.

Das Biotech Austria Team (v.l.n.r.): Peter Llewellyn-Davies (CEO Apeiron Biologics AG), Georg Casari (CEO Haplogen GmbH), Reinhard Kandera (CFO Hookipa Pharma Inc.) und Alexander Seitz (CEO & Gründer Lexogen GmbH)

Die Zahlen sprechen bereits seit Jahren eine eindeutige Sprache. Mittlerweile macht die Life Sciences-Branche mit mehr als 900 Firmen einen beachtlichen Anteil an der österreichischen Volkswirtschaft aus. 2017 wurde ein Rekordumsatz von 22,4 Milliarden verbucht, was einem 17%igen Umsatzwachstum im Vergleich zur letzten Erhebung 2014 entspricht. Die Branche ist zudem mit über 55.000 Beschäftigten und einem Beschäftigungsplus von 7,4% zum Vorbericht 2014 ein wichtiger Arbeitgeber in Österreich.

Der Standort hat sich sowohl von wissenschaftlicher als auch von wirtschaftlicher Seite zu einem internationalen Top-Player entwickelt. Das zeigen auch die Vergleichszahlen aus Deutschland. Österreichische Biotechnologie-Firmen erzielten 2017 fast 60% mehr Umsatz als noch vor drei Jahren, während in Deutschland der Umsatz im Vergleichszeitraum „nur" um 32% gewachsen ist. Auch bei den Investitionen in Forschung sind die heimischen Biotechnologiefirmen besonders stark. Umgerechnet auf die Bevölkerungszahlen investieren österreichische Biotechfirmen pro Kopf 40% mehr in Forschung und Entwicklung als ihre deutschen Nachbarn. Die österreichischen Firmen sind zudem sehr forschungsintensiv. Der gesamte Life Sciences-Bereich hat 2017 mehr als eine Milliarde Euro (1,25 Mrd.) investiert. Das macht fast 23% der Gesamtausgaben (5,46 Mrd. Euro) für betriebliche Forschung in Österreich 2017 aus.

LISA, BoB & Co.

In einer Branche wie Life Sciences, die sehr forschungsintensiv ist und auch über sehr lange Produktzyklen verfügt, braucht es vor allem in den frühen Entwicklungsphasen staatliche Unterstützungsmaßnahmen, um Marktversagen vorzubeugen. Der Boom in der heimischen Life Sciences-Branche basiert u.a. auf dem fruchtbaren Boden, den öffentliche Förderungsprogramme der Branche seit 20 Jahren bereitet haben. Eines der wichtigsten Programme ist aws LISA (Life Science Austria), mit dem seit 1999 mit mehr als 63 Mio. Euro mehr als hundert Unternehmen in ihren Frühphasen finanziert wurden. Neben monetären Förderungsmaßnahmen wie LISA Preseed und Seedfinancing – bis zu einer

ÖSTERREICH

Biotech-Firmen in Österreich gründen Verband

Präsident P. Llewellyn-Davis.

Wien. Die Biotechnologie-Industrie in Österreich hat den Branchenverband „Biotech Austria" gegründet. Ziel ist die Stärkung und Förderung der Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und der Biotech-Branche. Verbands-Präsident ist Peter Llewellyn-Davies, Chef der Firma Apeiron Biologics.

chemiereport.at

COVERTHEMA 31

chemiereport.at | Austria LifeSciences | 2021.1

Der frischgewählte Vorstand der Biotech Austria: Peter Llewellyn-Davies (CEO Apeiron Biologics AG), Georg Casari (CEO Haplogen GmbH), Reinhard Kandera (CFO Hookipa Pharma GmbH) und Alexander Seitz (CINO Lexogen GmbH)

Ordentliche Mitglieder

Aelian Biotechnology, Affiris, Alloyte, Annikki, Apeiron Biologics, Ares Genetics, Celeris, G.ST Antivirals, Haplogen Bioscience, Hookipa Biotech, Lexogen, Marinomed Biotech, Myelo Pro Diagnostics and Research, Onco One Research & Development, Origimm Biotechnology, Proxygen, Themis Bioscience, Validogen, Valneva Austria, Virusure

Außerordentliche Mitglieder und Förderer

Comites, Erste Bank, MC Services, Herbst Kinsky Rechtsanwälte, KPMG Alpen-Treuhand, ARGE LISA Vienna, Pharmig Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs, Redl Life Science Patent Attorneys, TVM Capital, Vienna Biocenter-Wissenschaftliche Standortgemeinschaft, Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe

Verband Biotech Austria gegründet

Die Szene spricht mit einer Stimme

Erstmals wurde in Österreich ein Verband gegründet, der die Interessen der Life-Sciences-Unternehmen bündelt. Wir sprachen mit Biotech-Austria-Präsident Peter Llewellyn-Davies und holten Stimmen aus der Branche ein.

Von Georg Sachs

Die Pandemie ist die Mutter vieler Dinge. Als das Wiener Biotechnologie-Unternehmen Apeiron Biologics damit begann, sein rekombinantes Protein ACE2 (eine lösliche Variante jenes Rezeptors, den das Coronavirus SARS-CoV-2 zum Andocken an menschliche Zellen benutzt) als Arzneimittel gegen COVID-19 zu entwickeln, fehlte es unter den bestehenden Umständen an vielem: an finanziellen Ressourcen, an Fachpersonal, an rechtlicher und organisatorischer Unterstützung. „In dieser Situation dachten wir uns: Fragen wir doch mal den Verband", erzählt Apeiron-CEO Peter Llewellyn-Davies. Doch einen Verband, der die spezifischen Anliegen von Unternehmen aus der Life-Sciences-Szene vertritt, gab es eigentlich gar nicht. Gut, man erhielt Hilfe von der Wiener Plattform LISAVienna und von der AWS, der Förderbank des Bundes. Aber ein Zusammenschluss von Gleichgesinnten, die mit einer Stimme sprechen und sich untereinander vernetzen, fehlte. Also trat Llewellyn-Davies an einige Kollegen heran und fragte, was sie von der Idee eine Verbandsgründung hielten: „Die einhellige Meinung war: So etwas müsste gegründet werden."

Vor diesem Hintergrund fanden sich 20 Unternehmen aus der Landschaft der Life-Science-Startups und etablierteren Biotech-Unternehmen als Gründungsmitglieder eines neuen Verbands zusammen, der den Namen Biotech Austria erhielt. Dazu gesellten sich elf außerordentliche Mitglieder und Förderer, unter anderem aus den Bereichen Finanzierung, Rechts- und Patentberatung sowie Infrastruktur. Llewellyn-Davies übernahm die Rolle des Präsidenten, Georg Casari, CEO und Gründer von Haplogen Bioscience, die seines Stellvertreters. Dem Vorstand gehören darüber hinaus Reinhard Kandera, CFO von Hookipa Pharma, und Alexander Seitz, CINO und Gründer von Lexogen, an. „Ein Büro hat der Verband zunächst in der Rechtsanwaltskanzlei Herbst Kinsky bekommen, die auch die rechtliche Arbeit übernommen hat", so Llewellyn-Davies.

Die Pharmig gehört zu den unterstützenden Gründungsmitgliedern von Biotech Austria. „Die Biotech-Branche ist von hoher Bedeutung für den heimischen Forschungs- und Wirtschaftsstandort. Seit 2010 hat sich die Anzahl der Unternehmen in diesem Bereich beinahe verdoppelt. Mittlerweile verkörpern

ÖGMBT-Präsident **Lukas Huber**: „Auf dem Boden, den wir aufbereiten, wachsen viele wertvolle Nutzpflanzen."

Wolfgang Kaps, General Manager Sanofi Österreich: „Die Win-win-Situation, die sich durch die engere Zusammenarbeit von Startups mit großen Unternehmen ergibt, ist beeindruckend."

BIOTECH AUSTRIA

Berichterstattung

ONLINE

APA OTS

OTS0060, 11.

PHARMIG
Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs

Die Gründung der BIOTECH AUSTRIA ist ein wichtiges Signal für Österreichs Biotech-Standort

Breite Allianz setzt sich für erfolgreiche Biotech-Landschaft in Österreich ein. PHARMIG unterstützt als Gründungsmitglied die Anliegen der österreichischen Biotechnologie.

„Österreichs Biotech-Szene hat sich zum boomenden Wirtschaftssektor entwickelt und spielt für die Gesundheit der Menschen mehr denn je eine große Rolle – es ist uns daher sehr wichtig, eng mit PHARMIG und somit der pharmazeutischen Industrie zusammen zu arbeiten, um auch in Zukunft die Herausforderungen erfolgreich gemeinsam bewältigen zu können"

Peter Llewellyn-Davies, Präsident der BIOTECH AUSTRIA

1/2

Wien (OTS) - Als Gründungsmitglied des neu gegründeten Verbandes BIOTECH AUSTRIA wird die PHARMIG die Rahmenbedingungen für den Biotech-Standort aktiv unterstützen. Ziel ist es, die innovative und finanziell starke Biotech-Szene weiter zu fördern und zu stärken. Der neue Verband besteht aus Biotechnologieunternehmen und wird unterstützt von Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, Förderorganisationen, Cluster-Organisationen und Interessenvertretungen.

PHARMIG-Generalsekretär Mag. Alexander Herzog sagt anlässlich der Gründung des neuen Verbandes: *„Die Biotech-Branche ist von hoher Bedeutung für den heimischen Forschungs- und Wirtschaftsstandort. Seit 2010 hat sich die Anzahl der Unternehmen in diesem Bereich beinahe verdoppelt. Mittlerweile verkörpern rund 150 Unternehmen mit etwa 2.000 Mitarbeitenden die Biotechnologie-Landschaft. Die Gründung eines eigenen Verbands für dieses standortaktive Branche ist demnach nur folgerichtig und ein begrüßenswerter Schritt. Letztlich profitieren Standort und Patienten von den Innovationen aus Biotech und Pharma."*

Pharmig

ZUM PRESSROOM

ADRESSE

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

PHARMIG - Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs
Peter Richter, BA MA MBA
Head of Communications & PR
01/40 60 290-20
peter.richter@pharmig.at
www.pharmig.at

BIOTECH AUSTRIA
Peter Llewellyn-Davies
Präsident
info@biotechaustria.org
www.biotechaustria.org

MEHR ZU DIESER AUSSENDUNG

Stichworte:
Gesundheit, Biotechnologie, Pharma

Channel:
Chronik

Geobezug:
Wien

TRENDING TOPICS

CHANNEL
HEALTH

INITIATIVE

Neuer Verband Biotech Austria formiert sich um prominente Gründungsmitglieder

10. Dezember 2020, 11:37
Trending Topics

7
SHARES

Peter Llewellyn-Davies (CEO APERON Biologics AG), Georg Casar (CEO HAPLOGEN GmbH), Reinhard Kandera (CFO HOOKIPA Pharma Inc.) und Alexander Seitz (CEO und Gründer Lexogen GmbH). © Biotech Austria/Martin Steiger

Wenn es nicht schon einen gibt, dann ist das Jahr der Corona-Krise wohl der beste Anlass: die Gründung eines Branchenverbandes für Biotechnologie. Mit Biotech Austria gibt es ab sofort eine Vereinigung, der die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und der Biotech-Branche in Österreich intensivieren will. Die Branche umfasst dem neuen Verband zufolge 150 Unternehmen mit rund 2.000 Beschäftigten – und ihre Rolle in der Bekämpfung der COVID-Pandemie ist natürlich eine wichtige.

„Biotechnologie spielt eine immense Rolle für das Wohlergehen der Menschen, die öffentliche Gesundheit und damit für die Wirtschaft. In diesem Jahr hat die Corona-Pandemie nochmal allen verdeutlicht, wie lebenswichtig die Innovationen der Biotechnologie sind. Die Entwicklung und Zulassung des ersten SARS-COV-2 Impfstoffs in weniger als einem Jahr zeigt die großen Potentiale und die Schlagkraft unserer Industrie", heißt es seitens Peter Llewellyn-Davies, dem neuen Präsidenten von Biotech Austria und auch gut bekannt als und CEO von Apeiron Biologics. Das Wiener Biotech hat dieses Jahr bereits 40 Millionen Euro an Investments erhalten.

Neben Apeiron Biologics werden die Vorstände und Geschäftsführer der Unternehmen Haplogen Bioscience, Hookipa und Lexogen als Initiatoren des Verbandes genannt. Insgesamt gibt es 30 Gründungsmitglieder, darunter finden sich auch KPMG Austria, Pharmig (Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs), Erste Group, Vienna Insurance Group, Herbst Kinsky Rechtsanwälte GmbH, Comites International, LISAvienna und das Vienna BioCenter.

oe24 BUSINESSLIVE

BUSINESS LIVE > AKTUELL | 10. DEZEMBER 2020 | 11:27UHR

BIOTECH AUSTRIA

Österreichs Biotechnologieunternehmen gründen eigenen Interessensverband

Teilen | Twittern

Die Branche der österreichischen Biotechnologieunternehmen mit rund 2.000 Mitarbeitern hat nun einen eigenen Verband.

Unter dem Namen BIOTECH AUSTRIA hat die Biotechnologie-Industrie in Österreich heute einen eigenen Branchenverband gegründet. Das Ziel des Verbands ist es, die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und der Biotechbranche zu stärken und zu fördern, heißt es in einer Aussendung. Mit der Gründung des eigenen Branchenverbands soll langfristig nicht nur eine unabhängige, eigenständige Interessensvertretung der österreichischen Biotechnologie etabliert werden, auch die Förderung eines innovativen und finanziell starken Industriezweiges innerhalb der österreichischen Wirtschaft, sowie die Repräsentanz der österreichischen Biotechnologie im In- und Ausland stehen im Fokus. Um Synergieeffekte besser nutzen und mit einer Stimme in Politik und Gesellschaft auftreten zu können, will BIOTECH AUSTRIA auch mit anderen Verbänden und Clustern in Österreich eng kooperieren, ebenso wie mit Biotech-Organisationen in Europa und den USA.

PR-Aktivität 2020

Interview: trend.at

trend.

WIRTSCHAFT GELD ESG BRANCHEN STANDPUNKTE STARTUPS

trend.at › Wirtschaft

Apeiron CEO Llewellyn-Davies: "Wir brauchen ein Medikament"

veröffentlicht am 27. 12. 2020 von Peter Sempelmann

Peter Llewellyn-Davies, CEO APEIRON und Präsident BIOTECH AUSTRIA © beigestellt

Peter Llewellyn-Davies, CEO von APEIRON und Präsident des neuen BIOTECH AUSTRIA Verbands, im Interview über die Fortschritte bei der Entwicklung eines Corona-Medikaments, die Mühen der österreichischen Biotechnologie-Unternehmen und Versäumnisse in der Politik.

trend: Herr Llewellyn-Davies, gestern hat die Europäische Union dem ersten Impfstoff gegen COVID-19 die EU-weite Zulassung erteilt. Das Ereignis wurde breit gefeiert. Können wir nun aufatmen und durchatmen, zum Jahreswechsel das Ende der Pandemie feiern?

Llewellyn-Davies: Die Pandemie wird leider nicht so einfach und so schnell zu Ende sein. Die neuen Behandlungsmethoden werden die Krise reduzieren und minimieren, aber ich bin mir sicher, dass COVID-19 noch für lange Zeit eine chronische Krankheit sein wird. Ich kann nicht sagen, wie lange, aber wir werden auf jeden Fall noch eine lange Zeit in einem reduzierten Maß mit dieser Krankheit leben müssen.

Der Impfstoff ist also noch kein Allheilmittel?

Nein, denn wie lange ein Impfstoff wirkt ist noch nicht bekannt. Es werden sich auch nicht alle Menschen impfen lassen. Und Möglicherweise gibt es Nebenwirkungen – wir wissen das alles noch nicht. Ich bin wirklich nicht müde zu sagen: Ein schwach getesteter Impfstoff ist ein Risiko. Die Impfstoffentwicklung dauert normalerweise viel länger. Ich will keine Angst machen, aber man weiß eben noch nicht, ob es funktioniert oder nicht, wenn man einen gesunden Menschen impft.

In die Entwicklung des Impfstoffs sind aber hunderte Millionen geflossen, was den Entwicklungsprozess beschleunigt hat.

Corona zeigt ganz extrem die krasse Diskrepanz zwischen der Finanzierung von Impfstoffen und Medikamenten. Für die Erforschung von Medikamenten gegen COVID-19 ist bisher nur ein Bruchteil der Fördergelder geflossen. Die Impfstoffprojekte haben viel mehr Unterstützung bekommen. Die einseitige Förderung des Impfstoffes ist gefährlich. Die Entwicklung der Therapie ist viel weniger riskant. Derzeit ist alles fokussiert auf Impfung, aber Therapien und Medikamente sind genauso wichtig.

„

Unser Medikament ist sicher und verträglich.

“

Apeiron hat mit APN01 ein solches Medikament in Entwicklung, das schon sehr früh als Hoffnungsträger in der Aktivbehandlung von COVID-Patienten gehandelt wurde. Wie ist dabei der aktuelle Stand, wie steht es um eine eventuell baldige Zulassung?

So ein Prozess dauert lange, denn wir prüfen ordnungsgemäß nach den vorgegebenen Protokollen und den mit den Behörden abgestimmten Vorgehensweisen. Unser Ziel ist, dass die Menschen gesund werden und nicht an der Infektion sterben. Wir hatten in unserer Studie 200 Patienten, von denen die Hälfte mit einem Placebo und die andere mit unserem Medikament behandelt wurde. Die Behandlung der Patienten wird Ende dieses Jahres abgeschlossen sein. Danach werden die Daten analysiert. Diese Daten bekommen wir im ersten Quartal. Parallel dazu sprechen wir jetzt schon mit den europäischen Zulassungsbehörden, um eine möglichst schnelle Zulassung zu bekommen. Die Zulassung kann aber natürlich erst erfolgen, wenn die Daten verfügbar sind. Es ist sehr aufregend. Wir haben den höchsten Fokus drauf und sind sehr optimistisch, dass das alles gut läuft.

Gründungsmitglieder des Biotech Austria Verbands: Peter Llewellyn-Davies (CEO APEIRON Biologics), Georg Casari (CEO HAPLOGEN), Reinhard Kandera (CFO HOOKIPA Pharma) und Alexander Seitz (CEO und Gründer Lexogen) © Martin Steiger

Was stört Sie am Investitionsschutzgesetz?

Die Idee des Investitionsschutzgesetzes ist, Firmen vor fremden Investoren aus nicht EU-Mitgliedsstaaten za schützen. Das ist im Falle der Biotech-Unternehmen problematisch. Wenn es die Mittel zur Entwicklung eines Medikaments oder eines Produktes vom Staat nicht gibt, dann müssen wir anderswo eine Finanzierung suchen. Banken geben selten Geld, weil Biotech-Unternehmen immer in Vorleistung sind, obendrein unterkapitalisiert und meistens defizitär. Das passt nicht zum Rating-System der Banken. Also bleiben nur noch Investoren. Das Geschäftsmodell der Biotech ist so aufgebaut, dass Investoren bis zur Zulassung eines Medikaments ein gewisses Risiko auf sich nehmen, denn es kostet ja zig Millionen, ein Medikament von der Forschung auf den Markt zu bringen. Wenn es zugelassen wird, ist der Wert des Unternehmens viel höher. Investoren kaufen daher bei Beginn einer Medikamentenentwicklung und verkaufen dann beim Exit oder beim Börsengang. Das beste Beispiel ist BioNTech. Das Unternehmen hatte vor einem Jahr ein Viertel des Wertes, den es heute hat.

„

Wir waren 2003 mit dem SARS-Virus konfrontiert. Wir wussten schon, dass es so etwas gibt.

“

Und Sie brauchen die Investoren aus Nicht-EU-Ländern?

Bei Apeiron haben wir viele Österreicher als Privatinvestoren und wir freuen uns sehr darüber, keine Frage. Aber man braucht viel Geld. Außerdem ist die Bereitschaft der österreichischen Investoren, in ein Biotech-Unternehmen zu gehen recht niedrig. Also müssen wir ins Ausland gehen und Biotech-Investoren gibt es hauptsächlich in angelsächsischen Ländern. Das neue Investitionsschutzgesetz schreckt diese Investoren ab, weil es einen Deckel gibt, über den sie nicht investieren können. So bleiben wir wieder chronisch unterfinanziert.

PR-Aktivität 2021

Newsletter: BIOTECH AUSTRIA

BIOTECH AUSTRIA **NEWS**letter 01_2021

Liebe Mitglieder und Biotech-Interessierte,

er ist da – der erste Newsletter der BIOTECH AUSTRIA, in dem wir ab sofort in regelmäßigen Abständen über die wichtigsten Branchennews, unsere Aktivitäten und Termine informieren wollen.

Keine zwei Monate sind seit der Gründung unseres Verbandes vergangen: Dieser Schritt war ein äußerst wichtiger, um der österreichischen Biotechbranche eine Stimme zu geben. Immerhin treiben die Biotechnologie-Unternehmen nicht nur die Innovation hierzulande an, sondern sichern auch eine Vielzahl an hochwertigen Arbeitsplätzen und tragen zur heimischen Wertschöpfung bei. Unser Anliegen ist es, die Zusammenarbeit zwischen Politik, Wissenschaft und der Biotechbranche zu stärken. Auch die Kooperation mit anderen Verbänden und Clustern in Österreich wollen wir forcieren, um Synergieeffekte zu nutzen.

Nicht zuletzt wollen wir uns mit anderen Biotech-Organisationen in Europa und den USA vernetzen. Sie sehen, wir haben noch viel vor!

PR-Aktivität 2021

Newsletter: Vienna BioCenter

Vienna BioCenter

NEWSLETTER
JANUARY - MARCH 2021

VBC NEWS

ASSOCIATION BIOTECH AUSTRIA FOUNDED

The aim of BIOTECH AUSTRIA is to join forces to strengthen the cooperation between politics, science and the biotech industry. Therefore, the foundation of BIOTECH AUSTRIA is intended to establish an independent, autonomous representation of interests of the Austrian biotechnology industry and thus to promote this innovative and financially strong branch of industry within the Austrian economy. Among the 30 founding members are numerous companies based at the Vienna BioCenter.

Consequently, BIOTECH AUSTRIA is also concerned with further raising the profile of Austrian biotechnology both nationally and internationally, thus close cooperation with other associations and clusters in Austria as well as with biotech organizations in Europe and the USA is planned.

„The biotech industry is a very important economic sector in Austria," said BIOTECH AUSTRIA President and APEIRON Biologics CEO Peter Llewellyn-Davies. „Biotechnology plays an immense role in people's well-being, public health and therefore also in the economy - the current Corona pandemic has once again highlighted how vital biotech innovations are."

BIOTECH AUSTRIA is looking forward to welcome new members!

The founding board of BIOTECH AUSTRIA (from left to right):
Reinhard Kandera - CFO HOOKIPA Pharma GmbH
Alexander Seitz - CINO Lexogen GmbH
Georg Casari - CEO Haplogen GmbH
Peter Llewellyn-Davies - CEO Apeiron Biologics AG

BIOTECH AUSTRIA WEBSITE
PRESS RELEASE
BECOME A MEMBER

PR-Aktivität 2021

Storyplacement: Forschungsbeilage Österreich

ÖSTERREICH

BIOTECH: PETER LLEWELLYN-DAVIES

Peter Llewellyn-Davies, Chef der österreichischen Biotechfirma Apeiron, ist einer der Gründungsvorstände des neuen Branchenverbands Biotech Austria. Im Interview schildert er, was Österreich aus Sicht der neuen Biotech-Interessenvertretung für die Forschung tun muss.

Wie geht es der österreichischen Biotech-Branche, was war die Motivation für die Gründung des Verbands?

Peter Llewellyn-Davies: Die Branche steht in Österreich mit schlagkräftigen Firmen und motivierten Mitarbeitern hervorragend da! Biotech ist ein wichtiger Wirtschaftssektor und Innovationstreiber: Heute arbeiten ca. 2.000 Beschäftigte in 150 Unternehmen an Spitzenforschung „made in Austria". Bis dato gab es hierzulande allerdings keine Interessenvertretung – ein Umstand, der uns veranlasst hat, Biotech Austria zu gründen. So können wir unsere Zusammenarbeit vertiefen, Synergien schaffen und der Branche eine starke Stimme in der Öffentlichkeit geben.

Biotech ist eine sehr forschungsintensive Branche. Wie sind Sie mit der Forschungslandschaft in Österreich zufrieden? Gibt es genug Unterstützung, Forschungsinstitute, Fachkräfte?

Peter Llewellyn-Davies: In Österreich bringen renommierte Forschungseinrichtungen und gut ausgebildete Fachkräfte viel voran. Zentral ist es, den Austausch zwischen Forschungsinstituten, Bildungseinrichtungen und Unternehmen zu forcieren. Denn entscheidend ist dieses Zusammenspiel aus der Idee, der Entwicklung und der Realisierung eines Projektes, um ein Produkt den Menschen zugänglich zu machen, also auf den Markt zu bringen – das passiert dann meist über Biotech-Unternehmen!

Was müsste getan werden, um den Forschungsstandort Österreich weiter zu stärken?

Peter Llewellyn-Davies: Ganz entscheidend sind ausreichende finanzielle Mittel. Für Biotech-Unternehmen ist es nicht leicht, daran zu kommen, weil Produktentwicklung kapitalintensiv und nicht immer ganz risikofrei ist. Deshalb sind private Investoren enorm wichtig – das Investitionsschutzgesetz ist für unsere Branche folglich problematisch. Auch die Rahmenbedingungen für Gründer zu verbessern ist ein Herzensanliegen von Biotech Austria. Außerdem sollten mehr Fördermittel für Entwicklungsprojekte zur Verfügung stehen.

BIOTECH AUSTRIA

PR-Aktivität 2021

Storyplacement: Gründungsveranstaltung KURIER und kurier.at

KURIER

Sie haben mit der „Biotech Austria" eine eigenen Interessensvertretung gegründet. Warum?

Nicht nur wir, alle Biotech-Unternehmen kämpfen um Gelder. Die Pandemie war ein Warnsignal dafür, dass die Biotech-Branche in Österreich zu wenig sichtbar für Investoren ist. Unternehmen wie Biontech oder Moderna könnte es auch in Österreich geben, wenn wir schon vor fünf Jahren damit begonnen hätten, Brücken zwischen Grundlagenforschung und Medikamentenentwicklung zu schlagen. Stattdessen werden Millionen in Bitcoin investiert, obwohl das Verlustrisiko dort enorm hoch ist.

Pharma-Branche

Branchenverband
Österreichs Biotech-Industrie umfasst ca. 150 Firmen mit 2.000 Beschäftigten. Die neue Lobby hat dzt. 37 Mitgliedsbetriebe, von Start-ups bis zu Börsenfirmen wie Marinomed. Heute, Freitag, findet unter **biotechaustria.org** die Gründungsveranstaltung mit einer Rede von Biontech-Mitgründer Christoph Huber statt

Peter Llewellyn-Davies
Der 62-Jährige ist Präsident der Biotech Austria und seit 2017 Vorstandsvorsitzender der von Josef Penninger gegründeten Wiener Apeiron Biologics

CORONA IMMO JOBS KURIER ABONNIEREN ANMELDEN

SUCHE Coronavirus Politik Chronik Wirtschaft Sport Wissen Freizeit Kultur Stars MEHR

Das Gründungsteam von Biotech Austria

© Bild: BIOTECH AUSTRIA/MARTIN STEIGER

Würden Sie auch in Österreich produzieren? Wo?

Ja, absolut. Es wäre uns nichts lieber, als in Österreich zu produzieren. Wir wären auch bereit, in eine eigene Produktion zu investieren. Was wiederum vom Geld abhängt ...

Apeiron könnte auch Geld über die Börse einsammeln. Wäre nicht jetzt der beste Zeitpunkt dafür?

Ein Börsengang ist eine Option. Aber das braucht einige Monate Vorbereitung. Wie Marinomed zeigt, ist es durchaus möglich, hier in Österreich einen erfolgreichen Börsengang zu machen. Ich bin in guten Gesprächen mit der Wiener Börse. Wir brauchen aber auch hier die Investoren.

BIOTECH AUSTRIA
Branchenverband
Österreichs Biotech-Industrie umfasst ca. 150 Firmen mit 2.000 Beschäftigten. Die neue Lobby hat dzt. 37 Mitgliedsbetriebe, von Start-ups bis zu Börsenfirmen wie Marinomed. Heute, Freitag, findet unter biotechaustria.org die Gründungsveranstaltung mit einer Rede von Biontech-Mitgründer Christoph Huber statt.

Peter Llewellyn-Davies
Der 62-Jährige ist Präsident der Biotech Austria und seit 2017 Vorstandsvorsitzender der von Josef Penninger gegründeten Wiener Apeiron Biologics.

Sie haben mit der „Biotech Austria" eine eigenen Interessensvertretung gegründet. Warum?

Nicht nur wir, alle Biotech-Unternehmen kämpfen um Gelder. Die Pandemie war ein Warnsignal dafür, dass die Biotech-Branche in Österreich zuwenig sichtbar für Investoren ist. Unternehmen wie Biontech oder Moderna könnte es auch in Österreich geben, wenn wir schon vor fünf Jahren damit begonnen hätten, Brücken zwischen Grundlagenforschung und Medikamentenentwicklung zu schlagen. Stattdessen werden Millionen in Bitcoin investiert, obwohl das Verlustrisiko dort enorm hoch ist.

Fühlen Sie sich vom Pharmaverband Pharmig nicht ausreichend vertreten?

Wir arbeiten eng mit der Pharmig zusammen, aber sie vertritt die pharmazeutische Industrie und deren Themen sind andere. Für die heimische Biotech-Firmen, die hier gegründet wurden und von lokalen Managern geführt werden, gab es bisher keine Vertretung. Wir haben Start-ups genauso dabei wie Börsefirmen wie Marinomed. Wir sind jetzt 37 Mitgliedsfirmen bei der Biotech Austria. Einige davon forschen an Covid-19-Medikamenten. Es gibt aber noch viele andere wichtige Themen in der Biotech-Industrie wie Krebs, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

(kurier.at,) | *Stand: 16.04.2021, 00:15*

PR-Aktivität 2021

Eventunterstützung: Gründungsveranstaltung

Einladung MedienvertreterInnen

lädt am **Freitag, 16. April 2021** um **10:00 Uhr** zur Expertendiskussion

„Biotech lebt von Unternehmertum!" mit BioNTech-Mitgründer Prof. Christoph Huber

Zugang: Videoübertragung und Livestream unter www.biotechaustria.org

Im Dezember 2020 wurde mit BIOTECH AUSTRIA die **erste Interessensvertretung** ins Leben gerufen, die der **österreichischen Biotechnologiebranche** eine starke Stimme in der Öffentlichkeit geben will.

Anlässlich der **BIOTECH AUSTRIA-Gründungsveranstaltung** am **16. April 2021** wird **BioNTech Mitgründer Prof. Christoph Huber** mit BIOTECH AUSTRIA u. a. über die aktuellen Chancen der Biotechbranche, die Bedeutung von Unternehmertum für die erfolgreiche Umsetzung von Ideen und den Mut zu mehr Menschlichkeit diskutieren. Fragen an Prof. Huber können über den Livestream gestellt werden.

VertreterInnen der Medien sind herzlich eingeladen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Der BIOTECH AUSTRIA Vorstand

Peter Llewellyn-Davies	**Georg Casari**
CEO APEIRON Biologics AG	CEO Haplogen GmbH

Presseaussendung

Unternehmerischer Mut ist die Grundlage für medizinischen Fortschritt
BIOTECH AUSTRIA lud zum Expertentalk mit Prof. Christoph Huber

- **BioNTech-Mitgründer Prof. Huber diskutierte über Unternehmertum und den großen Beitrag der Biotechnologie für die Gesundheitsversorgung**
- **Der Branchenverband BIOTECH AUSTRIA präsentierte sich mit gelungener Gründungsveranstaltung erstmals der breiten Öffentlichkeit**
- **Fazit: Die Biotech-Branche muss eine stärkere Stimme in der Gesellschaft bekommen**

Wien, 16.04.2021. Zu einer spannenden Expertendiskussion hat heute der Branchenverband BIOTECH AUSTRIA geladen: Als prominenter Gast konnte BioNTech-Mitgründer Prof. Christoph Huber gewonnen werden, der mit BIOTECH AUSTRIA-Vorstandsmitgliedern Peter Llewellyn-Davies (CEO APEIRON Biologics AG) und Georg Casari (CEO Haplogen Bioscience GmbH) diskutierte: Unter dem Motto „Biotech lebt von Unternehmertum!" wurde über den Stellenwert von Unternehmergeist und Investitionen für die Entwicklung im Biotechnologie-Sektor gesprochen.

BIOTECH AUSTRIA präsentierte sich mit dieser Expertendiskussion im Rahmen der heutigen Gründungsveranstaltung erstmals einer größeren Öffentlichkeit – via Livestream auf www.biotechaustria.org konnten alle Interessierten der Diskussionsrunde lauschen und Fragen stellen.

Am Beispiel BioNTech wurden die mutigen, nicht immer risikofreien Entscheidungen nachgezeichnet, die Biotechnologie-Unternehmen auf sich nehmen, um medizinische Innovationen umzusetzen. Die Diskussion beleuchtete dabei, wie wichtig die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sei – denn für die Umsetzung von Studien, Entwicklung von Medikamenten und Therapien und anderen forschungsintensiven Aktivitäten braucht es strategische Partnerschaften, die Forschungskompetenz, unternehmerisches Know-how und ausreichende Geldmittel.

Am Beispiel BioNTech wurden die mutigen, nicht immer risikofreien Entscheidungen nachgezeichnet, die Biotechnologie-Unternehmen auf sich nehmen, um medizinische Innovationen umzusetzen. „Biotechnologie hat nicht zuletzt durch die Coronapandemie gezeigt, welche Bedeutung dieser Industriezweig für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung hat: Ohne einen Impfstoff gegen COVID-19 wäre die aktuelle Situation noch weitaus angespannter. Zudem ist es wichtig, nun auch die Medikamentenentwicklung gegen SARS-CoV-2 voranzutreiben – denn nur in der Kombination Impfung und Therapie können wir das Virus langfristig in Schach halten", führte Prof. Huber aus.

Außerdem wurde aufgezeigt, welche biotechnologischen Betätigungsfelder dem Gesundheitssektor bahnbrechende Erfolge ermöglichen und diesen revolutionieren könnten. Einmal mehr wurde dabei die Relevanz von Unternehmergeist und hinreichender finanzieller Ausstattung betont, um vielversprechende Forschungs- und Entwicklungsansätze auch in die Anwendung zu bringen. Die Dreierrunde stimmte auch überein, dass die Biotechnologie in der breiten Öffentlichkeit eine höhere Sichtbarkeit bekommen und mit einer Stimme sprechen müsse – um auch von politischer Seite verstärkt wahrgenommen zu werden. Erwähnt wurde ebenfalls, welchen Beitrag die heimischen Biotechnologie-Unternehmen für den Wirtschaftsstandort Österreich und als attraktiver Arbeitgeber leisten. Rund 150 österreichische Biotech-Unternehmen mit etwa 2.000 Beschäftigten

Tiercer:

Berichterstattung

APA Meldung

APA0205 5 WI 0597 CI/II/XI Fr, 16.Apr 2021
Corona-Impfung/Pharma/Biotechnologie/Impfstoffe/BioNTech/Österreich

BioNtech-Mitgründer will Forscher und Firmen mit Erfolgen "anstecken"

Utl.: Huber: Biotech-Branche muss in Gesellschaft mit Dienst an Menschheit wahrgenommen werden - Biotechnologie-Verband in Österreich gegründet

Wien/Mainz/New York (APA) -
In Österreich hat sich über die vergangenen Monate im Zuge der Coronapandemie ein Biotech-Verband gegründet. Am Freitag fand als Gründungsveranstaltung eine Podiumsdiskussion mit dem aus Österreich stammenden BioNTech-Mitgründer Christoph Huber statt. BioNTech hat mit dem Pharmagigant Pfizer gemeinsam den ersten Corona-Impfstoff entwickelt. Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, wie es nun auch "sein" Coronaimpfstoff geworden ist.

Für erfolgreiche Biotech-Unternehmen brauche es Menschen, besondere Erfinder, mit Leidenschaft, so Huber. Diese müssten für Lösungsansätze sorgen, die große medizinische Bedürfnisse befriedigen. Und dann gehe es weiters um die Rahmenbedingungen, um die ersten beiden Punkte besser umsetzen zu können. Dabei gehe es vor allem um die Bildung von der Schule weg und Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, Risikokapital zu lukrieren.

Die Risikobereitschaft sei in Europa aber geringer als in den USA, so Huber, der vor Jahrzehnten nach Deutschland ausgewandert war, nachdem er in Innsbruck Medizin studiert hatte. Im Nachbarland startete er seine erfolgreiche medizinisch-unternehmerische Karriere. Die erste Voraussetzung der klugen Köpfe sei in Österreich aber bestimmt gegeben, sagte Huber heute. Als er Ende der 1980er auswanderte, seien die Rahmenbedingungen hierzulande aber nicht gut ausgebildet gewesen.

"Jetzt glaube ich, stellt es sich deutlich besser dar", sagte Huber "aus einer Vogelperspektive heraus". Aber: "Ich glaube aber, dass eine nicht unbeträchtliche Hürde darin besteht, dass man noch keine gefestigte Tradition und Kultur hat, die sehr breit ausgerollt ist und sich in Bildungs- und Finanzeinrichtungen etabliert hat. Das brauche eine gewisse Zeit, das muss man prägen und voranbringen." Es gehe um eine Kultur, die Probleme ausmache und glaubhafte Lösungskonzeptionen hervorbringen könne.. "Wenn das öfters klappt ist es ansteckend, hochinfektiös", schmunzelte Huber, "und erweckt Begeisterung." Er hofft, dass die jetzigen Lösungsansätze rund um Corona die Menschen weiter motiviere.

Prinzipiell müsse die Branche in der Gesellschaft mehr klarmachen, dass sie einen Dienst an der Menschheit vollführe. "Das ist ja so begeisternd für junge Menschen und sollte viel mehr in die Ausbildung, die Schulen und Universitäten hineingetragen werden", forderte Huber. Es gehe auch um Förderungen. Es heiße oft, dass Biotech- und Pharmafirmen nach der Entwicklung funktionierender Produkte ohnehin viel Geld machten. Was dabei aber vergessen werde sei, dass die selben Firmen sehr oft auch sehr viel Geld verlieren würden, wenn eine Entwicklung in eine Sackgasse führt.

Ob beim Impfstoff von BioNTech und Pfizer nun eine dritte Immunisierung und eine jährliche Nachimpfung notwendig ist, wie dies der Chef des US-Pharmakonzerns Pfizer, Albert Bourla, in der Nacht auf Freitag (Ortszeit) in New York angedeutet hatte, blieb im

BIOTECH AUSTRIA

Berichterstattung

PRINT

Kronen Zeitung

Impf-Pionier Huber: Biotech mehr fördern

Der Österreicher Prof. Christoph Huber, Mitgründer des Covid-Impfstoffentwicklers BioNTech, drängt auf stärkere Förderung der heimischen Biotechnologie-Firmen durch Staat sowie private Investoren. Corona zeige die Wichtigkeit dieser Branche. Wir hätten auch Top-Wissenschafter im Land, aber dann zu wenig Geld für die Weiterentwicklung. Der Biotech-Austria-Verband umfasst derzeit 50 Unternehmen mit zusammen gut 2000 Mitarbeitern.

Fotomontage/Fotos: Hans Punz/Apa, AFP/PASCAL GUYOT

KLEINE ZEITUNG

BIOTECH AUSTRIA

In der Pandemie bildete sich Plattform für Biotech-Start-ups

Biontech-Mitgründer Christoph Huber ortet in Europa nach wie vor viel Nachholbedarf bei Rahmenbedingungen.

Im Zuge der Corona-Pandemie hat sich in Österreich ein Biotech-Verband gebildet – Biotech-Austria. Ein großer Teil der 50 Mitglieder sind Start-ups, sagt Peter Llewellyn-Davies, Gründungsvorstand des Interessenverbands. „Wir verstehen uns als Plattform für Austausch und als starke Stimme gegenüber der Politik und möglichen Investoren." Die offizielle Gründung des Verbandes erfolgte im Rahmen einer virtuellen Podiumsdiskussion unter anderem mit Biontech-Mitgründer Christoph Huber. Der österreichische Arzt forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, wie es nun der Corona-Impfstoff von Biontech-Pfizer geworden ist.

Für Huber zeigt Biontech, wie universitäre Forschung, staatliche Fördermittel und privatwirtschaftliche Finanziers zusammenwirken können. Für erfolgreiche Biotech-Unternehmen brauche es Erfinder mit Leidenschaft, so Huber. Es brauche Rahmenbedingungen wie Bildung von der Schule weg und die Möglichkeit, Risikokapital zu lukrieren. Das Risikobewusstsein sei in Europa und in Österreich noch immer zu wenig ausgeprägt, sagt Huber. Es sei bei der Entwicklung von Medikamenten aber dringend nötig. Es gehe um eine Kultur, die Probleme ausmache und Lösungskonzepte hervorbringen könne. „Wenn das öfters klappt, ist es ansteckend, hoch infektiös und erweckt Begeisterung." Er hoffe, dass jetzige Lösungsansätze rund um Corona die Menschen motiviere.

Roman Vilgut

Vorstand von Biotech-Austria: Peter Llewellyn-Davies, Georg Casari, Reinhard Kandera, Alexander Seitz BIOTECH

BIOTECH AUSTRIA

Berichterstattung

PRINT

OÖNachrichten

„Firmen mit Erfolg anstecken“

Foto: Wikipedia

WIEN. Die Biotechbranche müsse in der Gesellschaft mehr klarmachen, dass sie einen Dienst an der Menschheit vollführe und nicht nur Forschung im Hinterzimmer betreibe. Das sagte Biontech-Mitgründer **Christoph Huber** gestern, Freitag, bei einer Podiumsdiskussion von Biotech Austria. Der Verband mit 50 Mitgliedern wurde während der Pandemie gegründet. Der Wiener Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, Biontech entwickelte mit US-Partner Pfizer den ersten Corona-Impfstoff.

Huber will andere Forscher und Firmen mit Erfolgen „anstecken“. Lösungsansätze aus der Branche erweckten Begeisterung und motivierten die Menschen. „Das sollte viel mehr in die Ausbildung, die Schulen und Universitäten hineingetragen werden.“ Es gehe aber auch um eine Kultur, die Risikobereitschaft und Scheitern dulde. Hier seien die USA Europa voraus.

Tiroler Tageszeitung

Biotech-Branche will „ansteckend“ sein

Wien – „Die Biotech-Branche ist aufgebrochen, um bessere Medikamente aufzubringen. Die Leute in der Branche werden wirklich von dem Ziel geprägt, menschliche Probleme zu lösen“, sagte der aus Österreich stammende BioNTech-Mitgründer Christoph Huber gestern bei einer Online-Podiumsdiskussion anlässlich der Gründung des ersten Biotech-Verbandes in Österreich. Es liege aber nun auch an der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Entwicklung der Branche unterstützen.

BioNTech hat mit dem Pharmagiganten Pfizer gemeinsam den ersten Corona-Impfstoff entwickelt. Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, wie es nun auch „sein“ Corona-Impfstoff geworden ist. Der gebürtige Wiener ist vor Jahrzehnten nach Deutschland ausgewandert, nachdem er in Innsbruck Medizin studiert hatte.

BioNTech-Mitgründer Christoph Huber hat in Innsbruck studiert. Foto: APA

Den Nutzen für die Gesellschaft durch Biotechnolgie müsse man, so Huber, stärker in die Schulen und Universitäten bringen, um mehr junge Menschen dafür zu begeistern. „Das ist ja so begeisternd für junge Menschen und sollte viel mehr in die Ausbildung, die Schulen und Universitäten hineingetragen werden“, forderte Huber. Aufzuzeigen, welche Lösungen die Branche für Probleme hervorbringe, könne „ansteckend, hochinfektiös“ sein, schmunzelte Huber.

Aufholbedarf sieht Huber in Österreich, aber auch in ganz Europa bei Rahmenbedingungen für Förderungen und der Beschaffung von Risikokapital. Es heiße oft, dass Biotech- und Pharmafirmen nach der Entwicklung funktionierender Produkte ohnehin viel Geld machten. Was dabei aber vergessen werde, sei, dass sehr oft auch sehr viel Geld verloren gehe, wenn eine Entwicklung in eine Sackgasse führt.

Der Unterschied zwischen Biotech und Pharma ist laut den Vorständen des neuen Biotech-Verbandes, Peter Llewellyn-Davies (Apeiron Biologics AG) und Georg Casari (Haplogen GmbH), übrigens, dass Biotechfirmen verstärkt in der Grundlagenforschung tätig sind. Geht es dann darum, ein erfolgreiches Produkt auf den Markt zu bringen, kommen bei Produktion und Vermarktung die Pharmafirmen ins Spiel. Der Verband Biotech Austria hat 50 Mitglieder. *(ecke)*

medianet

BIOTECH-DEBATTE

Vernetzung der Branche

WIEN. Als eine der wichtigsten Zukunftsbranchen für Österreichs Wirtschaft mit dynamischem Wachstum schafft die Biotechnologie hochqualifizierte Jobs mit großem Potenzial. Eine bessere Vernetzung der Branche, um Wissen gleichermaßen wie Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Interessen zu bündeln, ist zentral, damit die heimische Biotechnologie-Szene weiterwachsen kann. Das war das Fazit einer Diskussionsveranstaltung bei der Gründungsveranstaltung des neuen Verbandes Biotech Austria.

Forschung und Wirtschaft

Prominenter Gast war Biontech-Mitgründer Prof. Christoph Huber, der mit Biotech Austria-Vorstandsmitgliedern Peter Llewellyn-Davies (CEO Apeiron Biologics AG) und Georg Casari (CEO Haplogen Bioscience GmbH) diskutierte. Die Diskussion zeigte auch, wie wichtig die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sei. *(red)*

© Biotech Austria/A. Neteler-Pertusch

Gründung

Zum Start des neuen Branchenverbands „Biotech Austria“ diskutierten Experten über Potenziale.

BIOTECH AUSTRIA

Berichterstattung

ONLINE

KLEINE ZEITUNG

Startseite › Wirtschaft

Kleine Zeitung

Neuer Verband gegründet | Biontech-Mitgründer fordert mehr Risikokapital für junge Forscher

Das Paradebeispiel von Biontech vor Augen bilden die Biotechnologie-Unternehmen Österreichs einen neuen Interessensverband.

Von Roman Vilgut | 12.13 Uhr, 16. April 2021

Der Vorstand von Biotech-Austria: Peter Llewellyn-Davies, Georg Casari, Reinhard Kandera, Alexander Seitz Foto © Biotech-Austria

Tatsächlich sind ein großer Teil der 50 Mitglieder von Biotech-Austria eigentlich Start-ups, sagt **Peter Llewellyn-Davies, Gründungsvorstand des Interessenverbands.** "Wir verstehen uns als Plattform für Austausch und auch als starke Stimme gegenüber der Politik und möglichen Investoren." Llewellyn-Davies erklärt auch, worin sich Biotechnologie eigentlich von Pharma-Industrie unterscheidet. "Biotech-Unternehmen kommen direkt aus der Forschung und arbeiten an ganz neuen Ansätzen zur Herstellung von Medikamenten." **Die Pharma-Industrie sei dann der Partner, der dabei hilft, diese Innovationen groß auszurollen,** in dem sie Lizenzen kauft oder gleich ganze Unternehmen. "Daher treten wir auch nicht gegen die Pharma-Industrie an, sondern suchen die Zusammenarbeit."

OÖNachrichten

ÖSTERREICH WIRTSCHAFT POLITIK PANORAMA SPORT MEINUNG KULTUR MEINE WELT THEMENSPECIALS AKTIONEN

N "FÜNF VOR NEUN"-NEWSLETTER DER OÖNACHRICHTEN? JETZT KOSTENLOS ABONNIEREN

WIRTSCHAFT

"Firmen mit Erfolg anstecken"

17. April 2021 00:00 Uhr

Christoph Huber
Bild: Wikipedia

WIEN. Die Biotechbranche müsse in der Gesellschaft mehr klarmachen, dass sie einen Dienst an der Menschheit vollführe und nicht nur Forschung im Hinterzimmer betreibe.

Das sagte Biontech-Mitgründer Christoph Huber gestern, Freitag, bei einer Podiumsdiskussion von Biotech Austria. Der Verband mit 50 Mitgliedern wurde während der Pandemie gegründet. Der Wiener Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, Biontech entwickelte mit US-Partner Pfizer den ersten Corona-Impfstoff.

Huber will andere Forscher und Firmen mit Erfolgen "anstecken": Lösungsansätze aus der Branche erweckten Begeisterung und motivierten die Menschen. "Das sollte viel mehr in die Ausbildung, die Schulen und Universitäten hineingetragen werden." Es gehe aber auch um eine Kultur, die Risikobereitschaft und Scheitern dulde. Hier seien die USA Europa voraus.

INDUSTRIE MAGAZIN

BIOTECHNOLOGIE19.04.2021 10:33

Biontech-Mitgründer Huber: Voraussetzung für kluge Köpfe in Österreich gegeben

In Österreich nimmt ein neuer Verband der Biotech-Unternehmen seine Arbeit auf. Bei der Gründungsveranstaltung sagte Christoph Huber, der als Österreicher den Impfstoffhersteller Biontech mitgegründet hat, die Branche brauche Menschen mit Leidenschaft und Erfindergeist - und die richtigen Rahmenbedingungen.

© BioNTech SE 2020, all rights reserved

Mitarbeiterinnen der Firma Biontech am Firmenstandort in Mainz in Deutschland.

In Österreich hat sich über die vergangenen Monate im Zuge der Coronapandemie ein Biotech-Verband gegründet. Nun fand als Gründungsveranstaltung eine Podiumsdiskussion mit dem aus Österreich stammenden Biontech-Mitgründer Christoph Huber statt. Biontech hat mit dem Pharmagigant Pfizer gemeinsam den ersten Corona-Impfstoff entwickelt. Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, wie es nun auch "sein" Coronaimpfstoff geworden ist.

Für erfolgreiche Biotech-Unternehmen brauche es Menschen, besondere Erfinder, mit Leidenschaft, so Huber. Diese müssten für Lösungsansätze sorgen, die große medizinische Bedürfnisse befriedigen. Und dann gehe es weiters um die Rahmenbedingungen, um die ersten beiden Punkte besser umsetzen zu können. Dabei gehe es vor allem um die Bildung von der Schule weg und Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, Risikokapital zu lukrieren.

BIOTECH AUSTRIA

Berichterstattung

ONLINE

WIRTSCHAFTSzeit

< Zurück zur Übersicht

BIOTECH AUSTRIA-Vorstandsmitglied Georg Casari (CEO Haplogen Bioscience GmbH), BioNTech-Mitgründer Prof. Christoph Huber und BIOTECH AUSTRIA-Vorstandsmitglied Peter Llewellyn-Davies (CEO APEIRON Biologics AG).

"BIOTECH BRAUCHT STÄRKERE STIMME IN GESELLSCHAFT" - BIOTECH AUSTRIA IM TALK MIT BIONTECH-MITGRÜNDER HUBER

19. April 2021 | 08:22 Autor: Brandenstein Communications Startseite, Wien, Niederösterreich

Facebook Twitter LinkedIn XING Drucken

Wien/St. Valentin (A) **BioNTech-Mitgründer Prof. Huber diskutierte über Unternehmertum und den großen Beitrag der Biotechnologie für die Gesundheitsversorgung. Der Branchenverband BIOTECH AUSTRIA präsentierte sich mit gelungener Gründungsveranstaltung erstmals der breiten Öffentlichkeit. Das Fazit der Veranstaltung: Die Biotech-Branche muss eine stärkere Stimme in der Gesellschaft bekommen.**

Zu einer spannenden Expertendiskussion hat heute der Branchenverband BIOTECH AUSTRIA geladen: Als prominenter Gast konnte BioNTech-Mitgründer Prof. Christoph Huber gewonnen werden, der mit BIOTECH AUSTRIA-Vorstandsmitgliedern Peter Llewellyn-Davies (CEO APEIRON Biologics AG) und Georg Casari (CEO Haplogen Bioscience GmbH) diskutierte: Unter dem Motto „Biotech lebt von Unternehmertum" wurde über den Stellenwert von Unternehmergeist und Investitionen für die Entwicklung im Biotechnologie-Sektor gesprochen.

BIOTECH AUSTRIA präsentierte sich mit dieser Expertendiskussion im Rahmen der heutigen Gründungsveranstaltung erstmals einer größeren Öffentlichkeit konnten alle Interessierten der Diskussionsrunde lauschen und Fragen stellen.

Am Beispiel BioNTech wurden die mutigen, nicht immer risikofreien Entscheidungen nachgezeichnet, die Biotechnologie-Unternehmen auf sich nehmen, um medizinische Innovationen umzusetzen. Die Diskussion beleuchtete dabei, wie wichtig die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sei – denn für die Umsetzung von Studien, Entwicklung von Medikamenten und Therapien und anderen forschungsintensiven Aktivitäten braucht es strategische Partnerschaften, die Forschungskompetenz, unternehmerisches Know-how und ausreichende Geldmittel.

Am Beispiel BioNTech wurden die mutigen, nicht immer risikofreien Entscheidungen nachgezeichnet, die Biotechnologie-Unternehmen auf sich nehmen, um medizinische Innovationen umzusetzen. „Biotechnologie hat nicht zuletzt durch die Coronapandemie gezeigt, welche Bedeutung dieser Industriezweig für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung hat: Ohne einen Impfstoff gegen COVID-19 wäre die aktuelle Situation noch weitaus angespannter. Zudem ist es wichtig, nun auch die

https://noe.wirtschaftszeit.at/aus-der-region-detail/article/biotech-braucht-staerkere-stimme-in-gesellschaft-biotech-austria-im-talk-mit-biontech-mit... 1/3

finanzen.at

Corona-Pandemie 16.04.2021 15:07:00

BioNTech-Mitgründer will Forscher und Firmen mit Erfolgen "anstecken"

In Österreich hat sich über die vergangenen Monate im Zuge der Coronapandemie ein Biotech-Verbandgegründet.

Am Freitag fand als Gründungsveranstaltung eine Podiumsdiskussion mit dem aus Österreich stammenden BioNTech-Mitgründer Christoph Huber statt. BioNTech hat mit dem Pharmagigant Pfizer gemeinsam den ersten Corona-Impfstoff entwickelt. Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, wie es nun auch "sein" Coronaimpfstoff geworden ist.
Für erfolgreiche Biotech-Unternehmen brauche es Menschen, besondere Erfinder, mit Leidenschaft, so Huber. Diese müssten für Lösungsansätze sorgen, die große medizinische Bedürfnisse befriedigen. Und dann gehe es weiters um die Rahmenbedingungen, um die ersten beiden Punkte besser umsetzen zu können. Dabei gehe es vor allem um die Bildung von der Schule weg und Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, Risikokapital zu lukrieren.

Die Risikobereitschaft sei in Europa aber geringer als in den USA, so Huber, der vor Jahrzehnten nach Deutschland ausgewandert war, nachdem er in Innsbruck Medizin studiert hatte. Im Nachbarland startete er seine erfolgreiche medizinisch-unternehmerische Karriere. Die erste Voraussetzung der klugen Köpfe sei in Österreich

STUDIUM.AT

(https://www.studium.at)

BioNtech-Mitgründer will Forscher und Firmen mit Erfolgen "anstecken"

In Österreich hat sich über die vergangenen Monate im Zuge der Coronapandemie ein Biotech-Verband gegründet. Am Freitag fand als Gründungsveranstaltung eine Podiumsdiskussion mit dem aus Österreich stammenden BioNTech-Mitgründer Christoph Huber statt. BioNTech hat mit dem Pharmagigant Pfizer gemeinsam den ersten Corona-Impfstoff entwickelt. Huber forschte Jahrzehnte an mRNA-Impfstoffen, wie es nun auch "sein" Coronaimpfstoff geworden ist.

BioNTech- Mitgründer Christoph Huber

Für erfolgreiche Biotech-Unternehmen brauche es Menschen, besondere Erfinder, mit Leidenschaft, so Huber. Diese müssten für Lösungsansätze sorgen, die große medizinische Bedürfnisse befriedigen. Und dann gehe es weiters um die Rahmenbedingungen, um die ersten beiden Punkte besser umsetzen zu können. Dabei gehe es vor allem um die Bildung von der Schule weg und Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, Risikokapital zu lukrieren.

Geringe Risikobereitschaft

BIOTECH AUSTRIA

Zusätzliche Erwähnungen

PRINT Dezember 2020 – Juni 2021

Die Presse

„Eine Gefahr für die Biotech-Branche“

Investitionen. Apeiron-Chef Peter Llewellyn-Davies kritisiert das schärfere Investitionskontrollgesetz - und fordert eine Novelle. Ohne ausländisches Geld könnten viele Firmen nicht überleben.

VON HEDI SCHNEID

Wien. Ausverkauf sensibler Schlüsseltechnologien in das Ausland? Nein, sagt dazu die Regierung und verschärfte im Sommer das Investitionskontrollgesetz, das für Beteiligungen und Investitionen aus dem EU-Ausland in österreichische Unternehmen strenge Kontrollen und Genehmigungspflichten vorsieht. Für manche Wirtschaftszweige wie etwa Energie- und IT-Infrastruktur,sowie militärische Ausrüstung mag das strenge Regime gerechtfertigt sein - für die Biotech-Szene hingegen ist das Gesetz eine massive Wachstumsbremse. „Das Gesetz ein schwerer Klotz am Bein, eine echte Gefahr," sagt Peter Llewellyn-Davis, Vorstandsvorsitzender von Apeiron. „Wir sind von Investoren, die die Entwicklung von Produkten bis zur Marktreife sichern, abgeschnitten."

Die Biotech-Firma Apeiron, 2003 vom österreichischen Genetiker Josef Penninger gegründet, ist durch die Corona-Pandemie weltweit bekannt geworden, weil sie an einem Medikament zur Behandlung der Virus-Erkrankung arbeitet. Dass Apeiron so weit gekommen ist, ist dem Hirnschmalz der Forscher, aber auch dem Glück geschuldet. Das generell auf Immuntherapien gegen Krebs und Atemwegserkrankungen spezialisierte Start-up hat wiederholt Fördermittel bekommen und Investoren gefunden, auch in Österreich. Allein heuer habe man rund 40 Mio. Euro einsammeln können, sagt Llewellyn-Davies – bevor das Gesetz in Kraft getreten ist. Ein Großteil sei von der britischen Investorengruppe Franklin Road gekommen.

Investoren abgeschreckt

Die Pandemie habe die Biotech-Branche, die Medikamente und Impfstoffe entwickelt, zwar vor den Vorgang geholt. Doch alle Unternehmen, auch die nun weltbekannten Impfstoffentwickler Biontech und Moderna, stünden vor

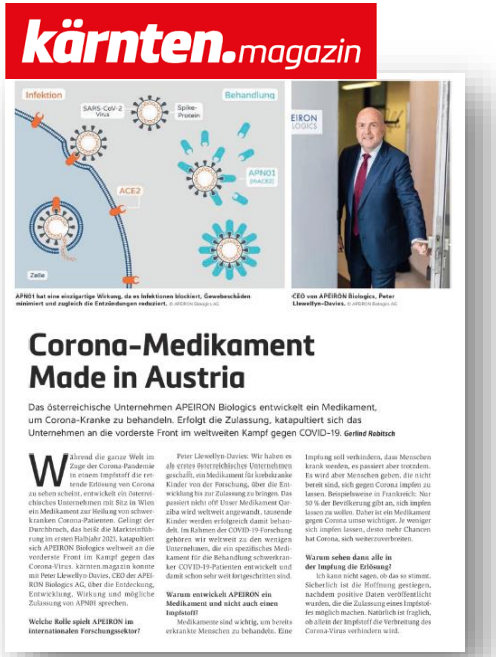
on: Die meist von staatlicher Förderung angeschobene Grundlagenforschung münde in Entwicklungen, die in Produkte umgesetzt werden sollen. Die dazu notwendigen klinischen Studien kosteten aber viel Geld, ebenso verschlinge danach die Produktion des Medikaments beziehungsweise des Impfstoffs Millionen.

Wie kommen also die Biotech-Zwerge zu diesen Millionen? Sie brauchen private Investoren. Ein Bösegang in Österreich ist nur für wenige eine Chance – „diesen hohe Risiko wollen hierzulande nur wenige übernehmen". Die großen Geldgeber säßen im Ausland - und eben nicht alle in Europa, – wie ein Blick auf den amerikanischen Biontech-Partner Pfizer zeigt. Diese würden durch das neue Gesetz, mit dem die kritische Investitionsschwelle für sensible Bereiche auf zehn Prozent herabgesetzt worden ist, abgeschreckt. „Wir wollen uns nicht verkaufen, wir wollen unser Know-how und die Jobs hier behalten", betont Llewellyn-Davies und verweist auf ein weiteres Problem. Das Gesetz schiebe zwar Beteiligungen einen Riegel vor, erlaube aber Lizenzverträge mit großen Pharmakonzernen. Die seien in der Branche gang und gäbe, hätten aber einen Haken. „Da bekommen sie Geld, müssen aber Rechte abgeben und verlieren dadurch das Know-how." Zudem würden sich Konzerne mit Lizenzverträgen nicht zufrieden geben und à la longue erst recht den kleinen Partner schlucken. Erst im Frühling wurde etwa die Wiener Themis Bioscience von Merck übernommen.

Neuer Biotech-Verband

Mit einem neu gegründeten Biotech-Verband will die Branche daher für eine Novelle des umstrittenen Gesetzes kämpfen. Für die 150 Biotech-Firmen mit 2000 Mitarbeitern will der Verband nicht nur bessere Finanzierungsstrukturen ermöglichen, sondern auch bessere Rahmenbedingungen für Firmengründer aus den Universitäten heraus. Mit der Pharmig, die die Interessen der großen Pharmaunternehmen vertritt, wird es eine Kooperation geben.

Und wie geht es bei Apeiron weiter? Für das von Penninger, der jetzt an der University of British Columbia in Vancouver forscht, entwickelte Präparat APN01 , das gegen Covid-19 eingesetzt werden soll, wird gerade die Rekrutierung der Patienten abgeschlossen. „Wir wollen die klinische Studie bis Jahresende abschließen und hoffen auf Ergebnisse im ersten Quartal 2021", so Llewellyn-Davies. Die Tatsache, dass es bereits Impfstoffe gebe, behindere die Entwicklung des Medikaments nicht. „Nicht alle Menschen werden geimpft werden und daher auch erkranken."



kärnten.magazin

APN01 hat eine einzigartige Wirkung, da es Infektionen blockiert, Gewebeschäden minimiert und zugleich die Entzündungen reduziert. © APEIRON Biologics AG

CEO von APEIRON Biologics, Peter Llewellyn-Davies. © APEIRON Biologics AG

Corona-Medikament Made in Austria

Das österreichische Unternehmen APEIRON Biologics entwickelt ein Medikament, um Corona-Kranke zu behandeln. Erfolgt die Zulassung, katapultiert sich das Unternehmen an die vorderste Front im weltweiten Kampf gegen COVID-19. *Gerlind Robitsch*

Während die ganze Welt im Zuge der Corona-Pandemie in einen Impfstoff die rettende Erlösung von Corona zu sehen scheint, entwickelt ein österreichisches Unternehmen mit Sitz in Wien ein Medikament zur Heilung von schwerkranken Corona-Patienten. Gelingt der Durchbruch, das heißt die Markteinführung im ersten Halbjahr 2021, katapultiert sich APEIRON Biologics weltweit an die vorderste Front im Kampf gegen das Corona-Virus. kärnten.magazin konnte mit Peter Llewellyn-Davies, CEO der APEIRON Biologics AG, über die Entdeckung, Entwicklung, Wirkung und mögliche Zulassung von APN01 sprechen.

Welche Rolle spielt APEIRON im internationalen Forschungssektor?

Peter Llewellyn-Davies: Wir haben es als großes österreichisches Unternehmen geschafft, ein Medikament für lebensbedrohliche Kinder von der Forschung, über die Entwicklung bis zur Zulassung zu bringen. Das passiert nicht oft! Unser Medikament Quiaba wird weltweit angewandt, tausende Kinder werden erfolgreich damit behandelt. Im Rahmen der COVID-19-Forschung gehören wir weltweit zu den wenigen Unternehmen, die ein spezifisches Medikament für die Behandlung schwerkranker COVID-19-Patienten entwickelt und damit schon sehr weit fortgeschritten sind.

Warum entwickelt APEIRON ein Medikament und nicht auch einen Impfstoff?

Medikamente sind wichtig, um bereits erkrankte Menschen zu behandeln. Eine Impfung soll verhindern, dass Menschen krank werden, es passiert aber trotzdem. Es wird aber Menschen geben, die nicht bereit sind, sich gegen Corona impfen zu lassen. Beispielsweise in Frankreich: Nur 50 % der Bevölkerung gibt an, sich impfen lassen zu wollen. Daher ist ein Medikament gegen Corona umso wichtiger. Je weniger sich impfen lassen, desto mehr Chancen hat Corona, sich weiterzuverbreiten.

Warum sehen dann alle in der Impfung die Erlösung?

Ich kann nicht sagen, ob das so stimmt. Sicherlich ist die Hoffnung gestiegen, nachdem positive Daten veröffentlicht wurden, die die Zulassung eines Impfstoffes möglich machen. Natürlich ist fraglich, ob allein der Impfstoff die Verbreitung des Corona-Virus verhindern wird.

BIOTECH AUSTRIA

Zusätzliche Erwähnungen

ONLINE Dezember 2020 – Juni 2021

news ORF.at

In Österreich hatte sich dem Wachstum entsprechend im Dezember der Branchenverband Biotech Austria gegründet. Die österreichische Biotechnologie umfasst etwa 150 Unternehmen mit rund 2.000 Beschäftigten. Auch der Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs (Pharmig) meldete im Dezember einen Mitgliederzuwachs. Den heimischen Medikamentenmarkt decke man mit den rund 120 Mitgliedern zu gut 95 Prozent ab.

Jürgen Klatzer, ORF.at

LEADERSNET
by OPINION LEADERS NETWORK

DAILY BUSINESS NEWS
Newsletter abonnieren

HOME | FOTO-GALERIE | EVENTKALENDER | LEADERSNET TV | LUXURY NEWS | ÜBER

OLN NEWS | MEDIEN | AGENTUREN | HANDEL | IT | FINANZ & IMMO | AUTO | TOURISMUS | KARRIERE

Biotech Austria lässt Brandenstein Communications für sich kommunizieren

OLN NEWS, AGENTUREN, INDUSTRIE | 23.02.2021

Neugegründeter Branchenverband der österreichischen Biotech-Industrie setzt auf die Wiener PR-Agentur.

Peter Llewellyn-Davies, Präsident von Biotech Austria und CEO von Apeiron Biologics AG © Biotech Austria/Martin Steiger

Brandenstein Communications zeichnet ab sofort für die Öffentlichkeitsarbeit des Branchenverbandes Biotech Austria verantwortlich. Die Wiener PR-Agentur kümmert sich um die Positionierung von Biotech Austria in der Öffentlichkeit, berät in strategischen Kommunikationsfragen und fungiert als externes Pressebüro.

Ziel des Verbandes ist die Etablierung einer unabhängigen, eigenständigen Interessensvertretung der österreichischen Biotechnologie, die Förderung eines innovativen und finanziell starken Industriezweiges innerhalb der österreichischen Wirtschaft sowie die Vernetzung der österreichischen Biotechnologie im In- und Ausland.

BIOTECH AUSTRIA